

# Buchbinder-Zeitung

Erste Ausgabe  
Abonnementspreis 1,00 Mark pro  
Quartal inkl. Postgeb. Bestel-  
lungen nehmen an alle Post-  
anstalten, sowie die Expedition,  
Berlin S. 69, Urbanstr. 63 I.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate  
pro viergespaltener Zeile 60 Pf.;  
für Verbandsmitglieder 40 Pf.;  
Stellenangebote 40 Pf.; Beramtungs-  
anzeigen je 20 Pf. (Beramtungs-  
anzeigen ist der Betrag beizufügen)

Nr. 38.

Berlin, den 20. September 1914.

30. Jahrgang.

Am 12. September waren **vollständig arbeitslos: 11057 Mitglieder.**  
zum Militärdienst einberufen: **3149 Mitglieder.**

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 38. Wochenbeitrag fällig. Nach § 7 Abs. 1 des Statuts ist der Beitrag nicht nachträglich, sondern im voraus zu entrichten. Im Interesse unserer arbeitslosen Mitglieder ersuchen wir recht dringend um regelmäßige Beitragszahlung.

## Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die mit den Kassengeschäften betrauten Funktionäre machen wir darauf aufmerksam, daß mit Sonnabend, den 3. Oktober, das 3. Quartal abzuschließen ist. Die Abrechnungen sind in der Zeit vom 4. bis 17. Oktober fertigzustellen und nach erfolgter Prüfung durch die Revisoren sofort an die Verbandskasse einzuwenden.

Wir erwarten von den örtlichen Bevollmächtigten, daß sie dafür Sorge tragen, daß die Abrechnungen pünktlich und gewissenhaft ausgeführt werden, so wie es die im Handbuch gegebenen Anweisungen befehlen.

Die Revisoren sind verpflichtet, die Abrechnungen und die vorgelegten Belege peinlich gewissenhaft zu prüfen und insbesondere sich auch davon zu überzeugen, ob die am Tage der Revision vorhandenen sein sollenden Bestände an Geld und Wertzeichen auch tatsächlich vorhanden sind. Die Gau- und Bezirksleiter ersuchen wir darüber zu wachen, daß die zu ihrem Bezirk gehörenden Zahlstellen ihren statutarisch auferlegten Verpflichtungen und den von uns gegebenen Anweisungen entsprechen.

2. Am 14. September haben wir ein Rundschreiben an die Kassierer der Gauen und Zahlstellen verandt. Sollte das Rundschreiben irgendwo nicht eingetroffen sein, wollen die Bevollmächtigten uns das mitteilen.

3. Die Zahlstelle Hensburg hat einstweilen ihre Tätigkeit eingestellt, weil der größte Teil ihrer Mitglieder zum Militär einberufen wurde oder wegen Arbeitslosigkeit den Ort verlassen mußte. Die in Hensburg noch vorhandenen Mitglieder wollen sich als Einzelzahler an den Gauortstand in Hamburg wenden. Die Adresse ist: Fr. K ü s t e r, Hamburg 1, Besenbinderhof 57 III, Zimmer 42.

Auch die Zahlstelle Apolda ist eingegangen. Die dortigen Mitglieder wollen sich als Einzelzahler beim Gauortstand in Erfurt anmelden. Die Adresse ist: R. A h l e r, Erfurt, Bülowstraße 11a.

Der Verbandsvorstand.

## Die Gewerkschaften und der Krieg.

IV.

Der Bureauangestelltenverband hat die Krankenunterstützung eingestellt, sie kann nur in besonderen Ausnahmefällen gezahlt werden. Die Arbeitslosenunterstützung wird aufrechterhalten. Den Familien der einberufenen Mitglieder soll eine einmalige Notstandsunterstützung gewährt werden, zu welchem Zwecke die nichterwerbslosen Mitglieder verpflichtet werden, für die Monate September bis Dezember je einen doppelten Monatsbeitrag zu leisten.

Der Verband der Porzellanarbeiter hat nachträglich noch eine weitere Änderung seines Statuts vorgenommen. In bezug auf die Beitragszahlung ist bestimmt worden: Der statutarische Beitrag gilt als vom 3. August ab aufgehoben. Alle eine ganze Woche völlig erwerbslosen Mitglieder sind für eben diese Woche beitragsfrei. Alle Unterstützungen durch den Verband, Staat oder die Gemeinde usw. gelten nicht als Erwerb.

Alle Mitglieder, die in einer Woche weniger als 6 Mk. verdienen, sind in eben diesen Wochen beitragsfrei.

Alle anderen Mitglieder haben vom 1. August ab einen je nach ihren wechselnden Wochenverdiensten wechselnden wöchentlichen Beitrag zu zahlen nach folgender Skala:

Bei einem Wochenverdienst von	
über 6 bis 8 Mk.	= 10 Pf.
8 " 11 "	= 20 "
11 " 14 "	= 30 "
14 " 17 "	= 40 "
17 " 20 "	= 50 "
20 " 23 "	= 60 "
23 " 26 "	= 70 "
26 " 29 "	= 80 "
29 " 32 "	= 90 "
32 Mk.	= 100 "

Dieser Beitrag ist Pflichtbeitrag, wer ihn nicht zahlt, muß ausgeschlossen werden, ebenso wer seinen Beitrag für die einzelne Woche falsch ansetzt. Die Festsetzung jedes einzelnen Wochenbeitrages erfolgt durch Selbsteinschätzung, also durch das Mitglied selbst. Die vorstehenden Beiträge haben auf die statutarischen Ansprüche keinen Einfluß, d. h. jedes Mitglied behält die Rechte, die es auf Grund seiner Beitragsleistung am 3. August gehabt hat.

Im Steinarbeiterverband ist die Kranken- und Sterbeunterstützung bis auf jene Fälle aufgehoben, wo ein Mitglied nicht anderweitig unterstützt wird. Vom 31. August ab erhalten Arbeitslose, die mit ihren Beiträgen nicht länger als vier Wochen im Rückstande sind, vom achten Tage der Arbeitslosigkeit an Unterstützung: nach Leistung von mindestens 52 Wochenbeiträgen, ledige pro Woche 3 Mk. bis zum Höchstbetrage von 18 Mk., verheiratete 4,50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 27 Mk.; nach Leistung von mindestens 104 Wochenbeiträgen, ledige pro Woche 4,50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 27 Mk., verheiratete pro Woche 6 Mk. bis zum Höchstbetrage von 36 Mk. Die Familien der zum Militär eingezogenen Mitglieder erhalten am 1. Oktober 10 Mk., wenn der Zuschuß der Gemeinde zur staatlichen Unterstützung unter 100 Proz. bleibt. Aus

den Lokalkassen dürfen Unterstützungen für lokale Zwecke nicht gezahlt werden, auch keine Zuschüsse zu den Unterstützungen der Hauptkasse. Der Steinarbeiterverband zählt 30156 Mitglieder, er zählt keine Arbeitslosen auf 9000, die Einberufenen auf 6000.

Der Töpferverband hat alle seine Unterstützungsanstalten aufgehoben. Die Arbeitslosenunterstützung wird in statutarischer Höhe weitergezahlt, jedoch erhalten Unverheiratete 1 Mk. wöchentlich weniger. Die ausgesteuerten Arbeitslosen erhalten zunächst auf die Dauer von sechs Wochen durchgängig wöchentlich 3 Mk., unverheiratete 2 Mk. Eine laufende Unterstützung für die Familien der im Felde stehenden Mitglieder kann der Verband in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit nicht gewähren, jedoch kann nach begründeter Befürwortung durch die Ortsverwaltungen in Fällen außerordentlicher Not durch den Zentralvorstand eine einmalige Notunterstützung gewährt werden. Sterbegeld wird an die zum Kriegsdienst eingezogenen nicht gezahlt, für die anderen Mitglieder sind die Sätze der Hinterbliebenenunterstützung wesentlich herabgesetzt. Der Töpferverband hat 10166 Mitglieder, er rechnete Mitte August mit 3737 Arbeitslosen, 2333 Kriegsteilnehmern und 3473 noch in Arbeit stehenden Mitgliedern.

Im Transportarbeiterverband ist die Gemahregelten- und die Krankenunterstützung, sowie die Unterstützung bei Todesfällen aufgehoben. Die Arbeitslosenunterstützung wird in der statutarischen Höhe und Dauer weitergezahlt, doch kommen die örtlichen Zuschläge in Fortfall. Die Notfallunterstützung wird beibehalten; auf diese Unterstützung haben auch die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder Anspruch. Der nahezu 230 000 Mitglieder umfassende Verband hat nähere Angaben über die Zahl der Arbeitslosen noch nicht gemacht.

Der Zentralausschuß der Typographen hat beschlossen, zur Unterstützung seiner Mitglieder 15 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Bezugsberechtigt sollen auch die ausgesteuerten Mitglieder sein. Die Familien der einberufenen Mitglieder sollen 3 Mk. wöchentlich erhalten.

Der Verband der Zimmerer hat als letzter seine Kriegsmassnahmen erst jetzt festgesetzt. Bis zum 27. September bleiben die statutarischen Bestimmungen voll in Kraft. Die Arbeitslosenunterstützungssätze werden vom Beginn des 4. Quartals (28. September) ab bis auf weiteres in allen Klassen um  $\frac{1}{3}$  herabgesetzt. Die statutarische Klasseneinteilung bleibt bestehen. Die Unterstützungsdauer beträgt unverändert sechs Wochen. Vom Beginn des 4. Quartals (28. September) ab erhalten ausgesteuerte Mitglieder, die 14 Tage arbeitslos sind, eine weitere Unterstützung auf die Dauer von 4 Wochen, die je nach den Unterstützungsklassen 1,80 Mk. bis 2,70 Mk. und 3,60 Mk. pro Woche beträgt. Die unterstützungsbedürftigen Familien der zum Militär eingezogenen Mitglieder erhalten zunächst eine einmalige Unterstützung, die je nach den Unterstützungsklassen 6 Mk., 7 Mk. und 8 Mk. beträgt. Vorbedingung für die Unterstützung ist, daß das betreffende Mitglied auf

Arbeitslosenunterstützung bezugsberechtigt war, das heißt mindestens 60 Wochenbeiträge geleistet hat und die Beiträge bis zur Einberufung zum Militär nicht über die statutarische Frist schuldet. Arbeitslose Mitglieder zahlen vom 4. Quartal (28. September) ab je nach Lohnklasse pro Woche 30 Pf., 45 Pf. und 60 Pf. für die Hauptklasse. Von der Ausschreibung einer Extrasteuer wurde abgesehen. Der Verband rechnet bei 60 416 Mitgliedern mit 10,6 Proz. Arbeitslosen, mit 33,8 Proz. Einberufenen und mit 55,6 Proz. noch in Arbeit stehenden.

Der Verband der Zivilmusiker hat die statutarischen Bestimmungen über die Beitragsleistung und Unterstützungsansprüche für die Dauer des Krieges aufgehoben und den Beitrag auf 10 Pf. pro Woche herabgesetzt, sowie den Ortsverwaltungen unterlagt, irgendwelche Extra- oder Lokalbeiträge zu erheben. Streit-, Gemahregelungs- und Reiseunterstützung wird während des Krieges nicht gezahlt, dagegen bei wirklicher Notlage eine Notunterstützung sowohl für Mitglieder als auch für die Familien der Einberufenen. Diese Unterstützung soll 3—4 M. pro Woche betragen.

Der graphische Zentralverband (christlich) hat seine Kantens-, Umzugs-, Militär-, Streit-, Maßregelungs- und Rechtschutzunterstützung aufgehoben. An Reise- und Arbeitslosenunterstützung, die wesentlich herabgesetzt wurden, soll gezahlt werden je nach Beitragsleistung und Dauer der Mitgliedschaft von 1,20 M. bis 9 M. pro Woche nur an Nichtausgesteuerte unter Abzug eines Beitrages von 25 oder 10 Pf. (für weibliche Mitglieder). In welchem Umfange der Verband von Arbeitslosigkeit betroffen wurde, ist noch nicht gesagt.

In unseren Uebersichten fehlen von freien Verbänden nur die Angaben über die Organisation der Dachdecker, deren durch den Krieg bedingten Maßnahmen uns nicht bekannt sind. Unsere Zusammenstellung ist also nahezu vollständig. Ein Vergleich der getroffenen Maßnahmen zeigt uns starke Unterschiede, die ihre Ursache in der mehr oder weniger großen Arbeitslosigkeit, in der Zusammenziehung der Organisationen sowie auch in der finanziellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Gewerkschaften haben. Außerdem kommt der mit den getroffenen Maßnahmen beabsichtigte Zweck ausschlaggebend in Betracht, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß bei den meisten Gewerkschaften das Prinzip vorherrscht, auf möglichst lange Dauer eine darum etwas geringere Unterstützung zu zahlen. Nur sieben der Gewerkschaften zahlen bis heute die statutarischen Sätze der Arbeitslosenunterstützung aus. Die jetzt von einzelnen Gewerkschaften angebotenen Unterstützungssätze lassen aber auch in Verbindung mit der finanziellen Vereinbarkeit derselben Organisationen erkennen, daß diese Gewerkschaften jetzt schon gezwungen sein werden, ihre Unterstützungssätze herabzusetzen — wie wir es vom Tabakarbeiterverband bereits feststellen konnten — oder die Unterstützung wegen Mangel an verfügbaren Mitteln ganz aufzuheben. Die nächsten Wochen schon werden uns wesentliche Veränderungen nach der hier angebotenen Richtung hin bringen. Das ist wohl zu beachten, wenn man die Leistungsfähigkeit der einen Gewerkschaft an der Leistungsfähigkeit der anderen messen wollte.

## Der Einfluß des Krieges auf unseren Beruf.

Unserer mehrfachen Aufforderung, uns über die durch den Krieg in den einzelnen Orten geschaffenen beruflichen Zustände zu unterrichten, sind erst einige wenige Zahlstellen nachgekommen. Wir erwarten, daß auch die übrigen Verwaltungen uns baldigst davon Kenntnis geben, wie sich das berufliche Leben zurzeit gestaltet.

In Annaberg-Buchholz lassen nur die drei größten Prägereien arbeiten und zwar auch nur zwei oder drei Tage pro Woche. Eine Kartonnagenfabrik ist vollbeschäftigt. Sie versuchte, vier unserer Mitglieder aussetzen zu lassen. Auf Vorhalt hob sie diese Maßnahme wieder auf.

In den Buchbindereien in Augsburg ist die Gehilfenzahl stark vermindert worden und in einzelnen Werkstätten werden nur einige Tage pro Woche gearbeitet, doch kommen nur kleine Betriebe in Betracht. Zwei Druckereien, die auch Buchbinder be-

schäftigen, haben ganz geschlossen; eine hat das Personal bis auf wenige Personen entlassen und nur in der größten wird weitergearbeitet wie sonst. Für drei einberufene, in Textildruckereien arbeitende Kollegen ist kein Ersatz eingestellt worden.

Aus Barmen-Elberfeld wird uns berichtet, daß in unserem Beruf die verschiedenartigsten Arbeitszeiten vorkommen. Zunächst hatten fast alle Betriebe ganz geschlossen. Dann wurden nach und nach wieder einzelne auf halbe Tage, halbe Wochen oder auch auf noch kürzere Fristen geöffnet; andere lassen ihr Personal halbseitig eine um die andere Woche feiern. Am meisten leiden die Stein-druckereien sowie die von der Textilindustrie abhängige Musterkarten- und Kartonnagenbranche. Die in der letzten Zeit etwas erleichterten Verkehrsverhältnisse haben dazu beigetragen, daß einige dieser Firmen, die ganz geschlossen hatten, nun auch zum Teil wieder geöffnet haben. So die Firma Lucas, die ihre Abreißkalender usw. nach Spanien liefern konnte. Der Stand der Arbeitslosigkeit ist jetzt ein stabiler geworden, er wird vielleicht noch etwas zurückgehen, wobei aber damit zu rechnen ist, daß immer wieder einzelne Firmen, die versuchsweise arbeiten lassen, schließen werden. Eine Anzahl Kollegen haben sich in anderen Berufen Arbeit gesucht. Es ist aber auch mehrfach zu verzeichnen gewesen, daß sie diese Arbeit — Erbarbeiten und dergleichen — nicht verrichten konnten und wieder aufhören mußten. Das Gesamtbild ist so, daß nur einige wenige Mitglieder vollbeschäftigt sind. Die große Mehrzahl ist entweder ganz oder teilweise arbeitslos. Von den noch vorhandenen männlichen Mitgliedern (191) sind 71 ganz, 107 teilweise arbeitslos und nur 13 vollbeschäftigt. Das Verhältnis der Kolleginnen ist nicht so klar, da diese zum Teil erst kurze Zeit Mitglied und nicht bezugsberechtigt sind und sich nicht melden. Von den Mitgliedern sind 2 ganz, 21 teilweise arbeitslos und 6 vollbeschäftigt.

Natürgemäß zeigt sich die ungünstige Gestaltung des Arbeitsmarktes infolge der großen Arbeitslosenziffer am trassesten in Berlin, wenn auch zu beachten bleibt, daß die prozentuale Anteilnahme in vielen kleinen Zahlstellen eine weit größere ist. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres waren im Durchschnitt an den monatlich zweimal erfolgten Erhebungen (Mitte und Ende jedes Monats) 200 männliche Personen — darunter nur wenige Unorganisierte — im Arbeitsnachweis als arbeitslos eingeschrieben. Die zwei Erhebungstage im August steigerten diese Ziffer um das Sechsfache, denn am 15. August waren gemeldet 1216 Arbeitslose und am 31. August 1195. In den einzelnen Abteilungen sind nach der uns überlassenen Statistik am 31. August arbeitslos gewesen: Buchbinder 701 (am 15. August: 698); Presser 116 (128); Träger 41 (48); Stuisarbeiter 58 (69); Kartonnagen-Zuschneider 126 (128); Kartonnager 43 (38); Album- und Galanteriewarenarbeiter 42 (43); Goldschmittmacher 36 (28); Hilfsarbeiter und Hefner 32 (36). — Bei weitem ungünstiger stellt sich das Verhältnis bei unseren Kolleginnen. Das ist erklärlich, da von den arbeitslosen männlichen Mitgliedern ja ein Teil zum Militärdienst einberufen sind. Im Durchschnitt der Erhebungstage der ersten sieben Monate dieses Jahres waren 203 arbeitslose Arbeiterinnen auf dem Arbeitsnachweis gemeldet. Diese Durchschnittsziffer stieg bis zum 15. August auf 1593 und bis zum 31. August auf 1772 an. Die Arbeitslosigkeit der Kolleginnen ist demnach nahezu um das Neunfache gestiegen. Beteiligt sind daran die einzelnen Gruppen mit folgenden Ziffern: Von den Buchbindereiarbeiterinnen waren arbeitslos am 31. August 527 (am 15. August: 492); Falgerinnen 332 (297); Wäscherinnen 41 (15); Hefnerinnen 45 (43); Galanteriewaren- und Albumarbeiterinnen 118 (130); Kartonnagenarbeiterinnen 436 (354); Trägerinnen 100 (79); Zuguspapierarbeiterinnen 167 (181); Lehrmädchen 6 (8). — Gegenüber dem 15. August gab es am 31. August weniger Arbeitslose unter den Pressern, Trägern, Stuisarbeitern, Kartonnagen-zuschneidern, Album- und Galanteriewarenarbeitern und -arbeiterinnen, Hilfsarbeitern und Hefnern sowie Zuguspapierarbeiterinnen. Von männlichen Arbeitskräften weisen demnach nur die Buchbinder, Kartonnager und Goldschmittmacher eine mäßige Steigerung der Arbeitslosenziffer auf, während die weiblichen Arbeitskräfte fast durchweg eine bedeutend höhere Steigerung zeigen.

In Bielefeld sind am 31. August 45 Arbeitslose vorhanden gewesen, 130 arbeiten halbe und drei Viertel Tage und nur wenige sind vollbeschäftigt.

In Dresden ist die Arbeitslosigkeit eine sehr große, hiervon werden auch unsere Branchen ganz gewaltig in Mitleidenhaft gezogen. Die Schilberung der augenblicklichen Geschäfts- und Beschäftigungslage ist nicht nur eine sehr schwierige, sondern auch eine wenig zuverlässige. Die notwendigen Angaben sind aus den verschiedensten Gründen schlecht zu erhalten und andererseits ändert sich das Bild durch abwechselnde kurzpausige Beschäftigung täglich. Von den augenblicklich über 1800 Mitgliedern sind circa 40 Proz. als arbeitslos gemeldet. Es ist aber zu konstatieren, daß sich nicht alle melden, sondern ein Teil dieses nicht der Mühe wert hält, ehe sie nicht eine Extraeinladung erhalten. In Betrieben, die nicht gänzlich geschlossen haben, wird abwechselnd verkürzt gearbeitet, auch hier sehr verschieden, je nachdem, ob eine große oder kleine Bestellung eingegangen ist, ob der Chef wagemutig genug ist, um unbefestigte Arbeiten in Angriff zu nehmen. Die unter diesen ungünstigen Verhältnissen gemachten Feststellungen, die also keinen Anspruch darauf machen können, ganz einwandfrei zu sein, sind folgende: In 12 Buchbindereien sind entlassen 31 männliche, 29 weibliche, in 6 Betrieben arbeiten verkürzt 9 männliche, 17 weibliche. In 24 Druckereien sind entlassen 63 männliche, 111 weibliche, in 5 Betrieben arbeiten verkürzt 11 männliche, 22 weibliche. In 28 Kartonnagenfabriken sind entlassen 252 männliche, 556 weibliche, in 7 Betrieben arbeiten verkürzt 21 männliche, 62 weibliche. In 11 Zigarettenfabriken mit eigener Kartonnagenherstellung sind entlassen 29 männliche, 87 weibliche, in 3 Betrieben arbeiten verkürzt 2 männliche, 21 weibliche. In 2 Zuguspapierfabriken sind entlassen 36 männliche, 332 weibliche, in 1 Betrieb arbeiten verkürzt 5 männliche, 73 weibliche. In 4 Betrieben für photographische Apparate sind entlassen 56 männliche, 43 weibliche, in 1 Betrieb arbeiten verkürzt 6 männliche, 1 weibliche. In 2 Stuisfabriken sind entlassen 44 männliche, — weibliche, in 1 Betrieb arbeiten verkürzt 12 männliche, — weibliche. In 4 diversen anderen Betrieben sind entlassen 14 männliche, 23 weibliche, in 2 Betrieben arbeiten verkürzt 6 männliche, 3 weibliche Mitglieder. Die Arbeitsdauer in den verkürzt arbeitenden Betrieben ist erheblich schwankend, sie bewegt sich zwischen wöchentlich 8 und 36 Stunden.

In Eisenach haben von den vorhandenen zehn Betrieben drei sofort bei der Mobilmachung ihr Personal ohne jede Kündigung entlassen. Hier von wurden — bei 23 am Ort Beschäftigten Kollegen — 6 betroffen. Ein weiterer wurde nach Ablauf der Kündigungsfrist entlassen. 4 Kollegen sind abgereist, 2 einberufen und nur 5 stehen noch in Arbeit.

In Halberstadt hat eine Firma (Roch) ihrem gesamten Personal gekündigt; sie hält den Betrieb mit Meistern, Lehrlingen und einigen Mädchen aufrecht. Eine andere Firma (Meyers Buchdruckerei) hat das unverheiratete Personal bis auf eine Anzahl Arbeiterinnen entlassen. Die noch Beschäftigten arbeiten unschuldig mit achtstündiger Ausbeute. Eine Kartonnagenfabrik (Zimmermann) hat ihren Betrieb vollständig geschlossen.

Die großen Firmen in Hannover haben ebensowenig wie für die Familien der Einberufenen etwas getan für ihre von der Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeiter!

Aus Laß wird berichtet, daß jetzt in einzelnen Fällen die Zuschneider in Kartonnagenbetrieben beschäftigt werden, doch wird zunächst nur Hausarbeit in kleinen Partien bis zu 250 Stück ausgegeben, so daß die Beteiligten einen oder zwei Tage in der Woche Verdienst haben und zwar auch nur 2 bis 3 M. Eine Firma (Schauenburg) arbeitet mit dem gesamten Personal nur halbe Tage. Die Firma Kaufmann läßt täglich 6½ Stunden arbeiten, sie bezahlt aber nur — viel Bemerkenswert ist noch, daß die Fabrikanten, die ihr Personal während des Streiks auf Kontraktbruch verklagen und sie ausfinden ließen, jetzt dieselben Arbeiter ohne Einhaltung der Kündigungsfrist gleich beim Ausbruch des Krieges entlassen haben!

In Magdeburg ist die Arbeitslosigkeit sehr groß, besonders unter den Kolleginnen. Fast alle Kartonnagenbetriebe haben geschlossen oder sie arbeiten mit so geringen Kräften weiter, daß es einer völligen Stilllegung fast gleichkommt. Eine Buchdruckerei hat das Buchbinderpersonal auf 10 Per-

Deutscher Buchbinder-Verband.  
Zahlstelle Breslau. Büro: Margaretenstrasse 17 III.

---

Einladung

zu der an Mittwoch, den 23. September 1914, abends 7 1/2 Uhr präcise  
im Gewerkschaftshaus, Margaretenstrasse 17, I, Zimmer 12 stattfindenden

Mitglieder-Versammlung.

---

Tagesordnung: Bericht von der Gauvorsteherkonferenz am 20. September.

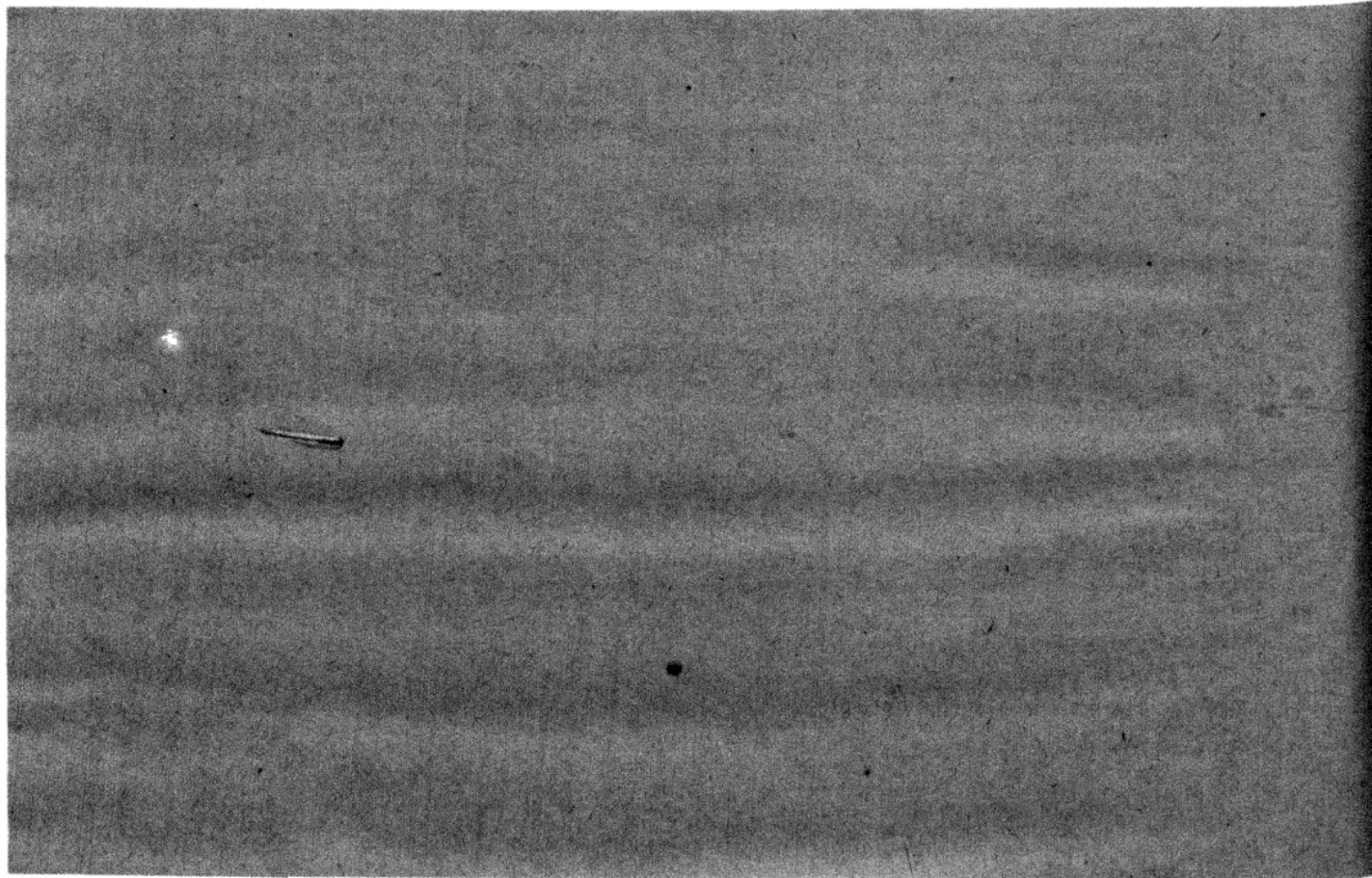
2. Ergänzungswahlen für die Verwaltung. 3. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Es ist dies die erste Versammlung, die seit dem Kriegsausbruch stattfindet. In ihr sollen die Massnahmen der Hauptverwaltung sowie der Gauvorsteherkonferenz, die auf die Erhaltung der Organisation gerichtet sind, und deshalb Statutenänderungen bedingten, erörtert und besprochen werden.

Jedes Mitglied, welches es mit seiner Solidarität ernst nimmt, sollte diese Versammlung unter allen Umständen besuchen.

Mit kollegialischem Gruss

Die Ortsverwaltung  
i. A. V. B r u c k s .



lonen reduziert und läßt diese nur 40 Stunden pro Woche arbeiten. Nur eine Firma (Baensch) ist am Ort, die noch voll arbeiten läßt.

Von wenig Arbeitslosigkeit, im Verhältnis zu anderen Städten, weiß man uns aus Mannheim zu berichten. In Mannheim ist eine Bewegung im Fuß, die zum Ziele hat, in allen Verufen die Betriebe aufrechtzuerhalten. Einige größere Betriebe unseres Verufes sind sogar auf längere Zeit hinaus vollbeschäftigt. Von den vielen in der Versicherungsbetriebe beschäftigten Kollegen ist keiner entlassen worden. Auch die Kartonnagenfabriken lassen jetzt wieder arbeiten, hoffentlich nicht nur vorübergehend.

In Plauen wurden die zahlreichsten Kartonnagenbetriebe nahezu alle geschlossen und die beschäftigten Kollegen beim Kriegsausbruch ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen. An eine Besserung ist einseitigen noch nicht zu denken, da die Industrie auf den Export nach England und Amerika angewiesen ist. In den Geschäftsbüchereifabriken ist die Lage für unsere Kollegen etwas günstiger. Die Hauptfirma (Kahser) beschäftigt ihr gesamtes Personal bis Mitte August auf halbe Tage, dann wurden neun Personen gekündigt und vier müssen bis auf weiteres aussetzen, während der größte Teil — 34 Personen — weiter halbe Tage Arbeit hat. Auch eine andere Geschäftsbüchereifabrik (Waprecht) läßt ihr Personal seit Kriegsausbruch halbe Tage arbeiten.

In Regensburg läßt die Firma Pustet ihr Personal weiterarbeiten bis auf eine Anzahl jüngerer Arbeitskräfte, die wochenweise aussetzen. Zwei andere Firmen (Verlagsanstalt und Gabl) lassen vorläufig noch weiterarbeiten. In einer anderen Firma (Grader) wird jetzt wieder gearbeitet und ist das ganze Personal, bis auf zwei jüngere Kollegen, beschäftigt. Die Firma Gintner hat eine Entlassung vorgenommen und das übrige Personal arbeitet bei zeitweiliger Aussetzen.

Aus Mülheim an der Ruhr wird uns berichtet, daß infolge des gesteigerten Bedarfs der Marineverwaltung von Arbeitslosigkeit nichts zu verspüren sei. Es hätten im Gegenteil in unserem Beruf noch einige Perionen Arbeit finden können, wenn der in Betracht kommende Unternehmer (Eich in Wilhelmshaven) ein wenig mehr Verständnis für die allgemeine Lage gezeigt haben würde. In diesem Betrieb werden nämlich andauernd Leberstunden vom Personal (3 Gehilfen und 5 Arbeiterinnen) gemacht und außerdem sind noch zwei — Meisterinnen beurlaubt, die gleichfalls von früh bis abends tätig sind. Persönlich vordringende und schriftlich anfragende Arbeitslose wurden abgewiesen! Auf Vorstellungen zur Abänderung dieser Zustände reagierte die Firma nicht, so daß sich unsere Verwaltung nunmehr an die Militärbehörde wandte, um mindestens zu verhindern, daß eingezogene Meisterinnen das Brot wegnehmen. Es ist bedauerlich, daß es noch Unternehmern gibt, die keinerlei Verständnis für die Not des Tages zeigen.

Aus Saarbrücken wird uns gemeldet, daß verschiedene Betriebe das Personal schon seit dem 1. August entlassen haben, obwohl genügend Arbeit vorhanden war!

In Schwertin sind noch alle unsere Mitglieder vollbeschäftigt.

### Kriegsmaßnahmen einzelner Unternehmer.

Die Firma Koch in Halberstadt zählt an die Frauen der Eingezogenen pro Woche 7 Mk. und für jedes Kind 3 Mk. Dem sieht gegenüber, daß die Firma ihr gesamtes Personal — darunter Personen, die zehn und mehr Jahre dort beschäftigt sind — bis auf die Lehrlinge und einige Mädchen entlassen hat. — Die Firma Meyers Buchdruckerei zählt das gleiche, außerdem an die Eingezogenen selbst noch den einmaligen Betrag von 10 Mk.

Die Großfirmen in Hannover haben bis jetzt noch nichts von sich hören lassen. Die Firma Dier u. Krieger hatte zwar angekündigt, billige Lebensmittel einzukaufen zu wollen und diese zum Selbstkostenpreis an die Arbeiter abzugeben, doch gehört hat man davon noch nichts. Merkwürdiges wird von der Firma Oidemeyer nach berichtet. Dieser Betrieb soll jedem ins Feld ziehenden Arbeiter 5 Mk. mit auf den Weg geben, jedoch nicht aus eigenen Mitteln, sondern aus dem Bestand der — Strafkasse!

Die Firma Schauenburg in Lahr gibt den Frauen der im Felde stehenden Arbeiter eine Unterstützung von wöchentlich 7 Mk.

Die Firma Baensch jr. in Magdeburg zählt an die Familien der Eingezogenen pro Woche 5 Mk., die Firma Pfannkuch u. Co. pro Woche 6.— Mk., außerdem bei der Einberufung eine einmalige Unterstützung von 30 Mk.

Die Firma Kahser in Plauen gibt an die Familien der Eingezogenen einen Zuschuß in halber Höhe der staatlichen Unterstützung. Nach den Aussagen der Verfasser der Firma hält sich die Firma für diese Aufwendungen dadurch schadlos, daß alle diejenigen des Personals, die ihre ihnen tariflich zuzurechnenden Ferien noch nicht angetreten haben, auf diese verzichten müssen. Die Firma erspart auf diese Weise nicht nur drei Tage Arbeitszeit pro Teilteile, sondern auch noch drei Tage Lohn, den sie bei Inanspruchnahme der Ferien zahlen müßte!

Die Firma Pustet in Regensburg zählt an die Angehörigen der beruhten erntenden Eingezogenen pro Woche 6 Mk., für jedes Kind 2 Mk., an die Angehörigen der lebigen Eingezogenen, sofern Bedürftige vorhanden sind, 5 Mk. pro Woche. Das weiterarbeitende Personal hat durch Sammlungen soviel aufgebracht, daß für die Frauen der Eingezogenen 3 Mk. und für jedes Kind 50 Pf. zugelegt werden können. — Die Firmen Verlagsanstalt und Gabl zahlen den Familien der Eingezogenen pro Woche 6 Mk. und für jedes Kind einen besonderen Betrag.

### Aus unserem Beruf.

Der Verband der Berliner Buchbinderbesitzer hat die nachfolgenden zwei Rundschreiben verfaßt. Das eine ist an die Lieferanten der Buchbinderbesitzer gerichtet. Es lautet:

An unsere Herren Lieferanten!

Der Kriegszustand trifft unser Gewerbe besonders schwer. Wenn wir daher mit dem Ersuchen an Sie herantreten, unseren Mitgliedern gegenüber, die langjährige Kunden von Ihnen sind, nicht nur die alten Bedingungen aufrechtzuerhalten, sondern mit besonderer Rücksicht vorzugehen, so dürfen wir wohl auf ein volles Verständnis und Erfüllung unseres Ersuchens rechnen.

Die Handelskammern Berlin und Potsdam haben in energischer Weise Stellung genommen gegen die erfreulicherweise vereinzelt abgelaufenen Versuche, während des Krieges Waren nur gegen Kassazahlung zu liefern.

In richtiger Erkenntnis ihrer patriotischen Pflicht haben die Mitglieder des Verbandes Berliner Buchbinderbesitzer beschlossen, ihren Geschäftsfreunden zu den bisher eingeräumten Bedingungen weiter zu liefern, um hierdurch in der Lage zu sein, dem jetzt noch beschäftigten Teil des Personals auch weiter den Verdienst zu erhalten und so zu verhindern, daß zu den großen wirtschaftlichen Schäden nicht noch größeres Leid durch weitere Personalentlassung hinzukommt.

Für die Durchführung unseres Vorhabens bedürfen wir Ihrer Unterstützung, die wir darin erblicken, daß Sie, wie schon oben ausgesprochen, unseren Mitgliedern die gehaltenen Konditionen auch ferner einräumen und, falls notwendig, noch größere Rücksicht walten lassen als in normalen Zeiten.

Das zweite Rundschreiben geht an die Adresse der Kunden der Buchbinderbesitzer und besagt:

Sehr geehrte Firma!

Der Verband Berliner Buchbinderbesitzer richtet hiermit an seine Auftraggeber das höfliche und dringende Ersuchen, die bereits aufgenommenen Bestellungen zunächst zur Ausführung bringen zu lassen, um uns die Notwendigkeit zu ersparen, auch das jetzt noch in den Betrieben stehende Personal entlassen zu müssen. Die Anzeichen für eine Besserung der Lage sind durch das unaufhaltbare Vordringen unserer siegreichen Truppen gegeben und ist hierdurch auch die Möglichkeit für eine Erfüllung unseres Wunsches geschaffen.

Es ist in Betracht zu ziehen, daß uns bei allen angefangenen Arbeiten durch Material und Lohn schon große Kosten entstanden sind, die von dem Besteller, auch bei nicht ganz zur Ausführung gelangenden Aufträgen, getragen werden müssen, und gibt uns eine Zurückziehung des Auftrages die Berechtigung zur sofortigen Fakturierung.

Aber auch neue Bestellungen hat unsere Branche dringend notwendig, wenn nicht eine weitere schwere Schädigung unseres Gewerbes eintreten soll. Es ist technisch unmöglich, wenn nicht schon jetzt mit den für den Herbst notwendigen Arbeiten begonnen wird, diese noch rechtzeitig fertigzustellen.

Im Gegensatz zu manchem großen Verbands erklärt der Verband Berliner Buchbinderbesitzer, seinen Geschäftsfreunden auch in der jetzigen ersten Zeit die bestehenden Konditionen unverändert zu belassen, sofern fällige Zahlungen vereinbarungsgemäß geleistet werden. Im Interesse unserer Mitglieder sowohl als auch im Interesse unseres gesamten Berufes wünschen wir den beiden Rundschreiben vollen Erfolg!

### Ein Kriegsausschuß für das deutsche Papierfach.

Nabezu alle an der Papierherstellung und -verarbeitung interessierten Unternehmervereinigungen haben gleich nach Kriegsausbruch einen „Kriegsausschuß für das deutsche Papierfach“ gebildet, der in regelmäßigen Sitzungen zu allen vom Krieg in Mitleidenschaft gezogenen fachlichen und allgemein wirtschaftlichen Fragen Stellung nehmen soll. Von den Unternehmervereinigungen unseres Gewerbes gehören diesem Kriegsausschuß unseres Wissens an: Herr Otte-Berlin für die Kartonnagenfabrikanten, Herr Aschelm-Berlin für die Stontobuchfabrikanten, Herr Richter-Berlin für den Bund deutscher Buchbinderinnungen und Herr Wübgen für den Verband deutscher Buchbinderbesitzer. Es ist auch möglich, daß die vorgenannten Herren nur ihre örtlichen Vereinigungen — nicht die zentralen über das ganze Reich verbreiteten — vertreten.

In seiner Sitzung vom 27. August nahm dieser Kriegsausschuß auch Stellung zu einigen Arbeiterfragen, ohne das man allerdings aus dem Bericht in der „Papier-Zeitung“ positive Beschlüsse erkennen könnte, es sei denn, daß man die nachstehenden „Leitsätze“ als solche ansehen wollte:

1. Jede Zersplitterung der Hilfsfähigkeit für die Arbeitslosen soll nach Möglichkeit vermieden werden.
2. Organisierte und nicht organisierte Arbeiter sollen durchaus in gleicher Weise behandelt werden.
3. Die Arbeitgeber müssen dahin streben, sich möglichst weitgehenden Einfluß auf die Verteilung der Mittel zu schaffen.
4. Heimarbeiter und kaufmännische Angestellte, unter denen die Not besonders groß ist, verdienen besondere Berücksichtigung.

Die Versendung eines Rundschreibens, nach dem die Mitglieder der durch den Kriegsausschuß für das deutsche Papierfach vertretenen Vereine aufgefordert werden sollten, sich bei der Befragung freigelegener Arbeitsstellen und bei der Unterbringung entlassener Arbeiter der Vermittlung des Kriegsausschusses zu bedienen, wurde abgelehnt, weil

1. eine solche Arbeit die Leistungsfähigkeit des Kriegsausschusses übersteigen würde,
2. die von den Arbeitern der verschiedenen Zweige des Papierfachs erwarteten Leistungen zu verschieden wären, als daß ein Austausch der Arbeiter der verschiedenen Gruppen erwartet werden könnte,
3. Arbeitsnachweise für einzelne Gruppen des Papierfachs bereits beständen, die einen Eingriff in ihr Arbeitsgebiet überflüssig machten,
4. umfassende Arbeitsnachweise für die Städte und Provinzen bereits eingerichtet wären und jede Zersplitterung auch auf diesem Gebiete vermieden werden müßte.

Singegen wurde die Versendung des Rundschreibens innerhalb bestimmter Gruppen als zweckmäßig betrachtet.

Dann wurde darauf hingewiesen, daß die Behörden bei der Verteilung von Arbeiten einzelne Firmen vielfach bevorzugten. Diese würden dadurch in die Lage versetzt, sich andauernder Beschäftigung zu erfreuen, ihre Arbeiter zu behalten und sogar mit Ueber- und Nachschichten zu arbeiten, während andere Firmen denselben Geschäftszweiges leer ausgehen und ihre Arbeiter entlassen müßten. So würden beispielsweise in Berlin sämtliche Briefumschläge für die Feldpost von einer Berliner Briefumschlagfabrik hergestellt, die die Fülle der Aufträge kaum bewältigen könnte. Ähnliche Vorgänge wurden auch aus der Buchbinderei und außerhalb des Papierfachs gemeldet. Der Kriegsausschuß beschloß, eine Eingabe hiergegen an den großen Kriegsausschuß der Deutschen Industrie zu richten, der Stellung hierzu nehmen soll.

### Eine wohlverdiente Abschüttelung

erfährt der Schriftleiter der „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“, Herr P. Unrath in Dresden, durch den Bundesvorstand. Der Vorsitzende des Bundes deutscher Buchbinderinnungen, Herr P. Richter in Berlin, teilt uns auf unsere offene Anfrage in Nr. 34 der „Buchbinder-Zeitung“ mit, daß er seinen Anstand nehme, zu erklären, daß die von uns berührte Auslassung in dem nicht amtlichen Teile der Nr. 33 der „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“ seine Zustimmung nicht habe.

Wir nehmen an, daß auch Herr Unrath in der Zwischenzeit eingesehen haben dürfte, daß seine Anrempelung nicht am Platze war.

### Verlorene Liebesmühe.

Jrgend jemand — wir wollen seinen Namen mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe zudecken —, der an der Sache selbst persönlich stark interessiert ist, hatte die Liebeshüchtheit befallen, gegen die Redaktion unserer „Buchbinder-Zeitung“ bei der Staatsanwaltschaft eine Denunziation wegen angeblicher Beleidigung des Schaffensgerichts in Oppeln (O.-Schl.) anzubringen,

Diese Beleidigung sollte in unserer Kritik des Opper-ner Schöffengerichtsurteils vom 4. April d. J. („Buchbinder-Zeitung“ Nr. 19 vom 10. Mai d. J. unter „In der Privatklagesache“) enthalten sein. Der liebe Rube war jedoch umsonst, denn jetzt wurde uns die Mitteilung, daß „das wegen Beleidigung geübte Vorverfahren eingestellt worden sei, nachdem der Herr Landgerichtspräsident in Oppeln den Straf-antrag zurückgenommen“ habe.

**Konkurse.**

Der Konkurs des Kartonnagenfabrikanten G. Bräunlich in Apolda wurde aufgehoben.

**Unsere Gewerkschaften im Jahre 1913.**

I.

Die jetzige Kriegszeit läßt es doppelt angebracht erscheinen, auch jetzt wieder — wie seither schon alljährlich — in unserer „Buchbinder-Zeitung“ einen Ueberblick über die Entwicklung unserer gewerkschaftlichen Organisationen zu geben. Einmal ist die Kenntnis dieser Entwicklung von großem Wert für alle, denen die gewerkschaftliche Organisation etwas mehr ist als nur ein notwendiges Uebel. Zum anderen aber wird diese Kenntnis des Standes unserer Gewerkschaften am Schlusse des Vorjahres deshalb von ganz besonderem Interesse sein, da er zeigt, in welcher Weise der Kriegszustand Europas auf unsere friedliche gewerkschaftliche Kulturarbeit einzuwirken in der Lage ist. Die nachfolgenden Ausführungen geben allerdings nur ein summarisches Bild, und wer sich des näheren informieren will, der sei auf die Beilage über „Die Gewerkschaftsorganisation in Deutschland im Jahre 1913“ in Nr. 32 des „Correspondenzblattes“ der Generalkommission verwiesen, die ein umfangreiches Zahlenmaterial erbringt.

Das Jahr 1913 brachte den Gewerkschaften Deutschlands eine starke Belastungsprobe. Schon Ende des Jahres 1912 setzte bei verschiedenen wichtigen Industriezweigen eine bedenkliche Geschäftslage ein. Optimismen sahen in diesen bedrohlichen Zeichen jedoch nur eine vorübergehende Beunruhigung des gewerblichen Lebens, die durch den Ausbruch des Balkankrieges — mit seiner kriegsdrohenden Spannung in den europäischen Staaten als Folgeerscheinung — hervorgerufen sei. Die nach der Entspannung der unheilvollenden politischen Atmosphäre erwartete Belebung der industriellen Tätigkeit blieb jedoch aus. Es trat im Gegenteil eine weitere Verschlechterung der Wirtschaftslage ein, die sich dann im Laufe des Jahres zu einer allgemeinen Wirtschaftskrise ausweitete. Die Schwierigkeiten, mit denen die Gewerkschaften dabei zu rechnen hatten, wurden noch verschärft durch die starke Arbeitslosigkeit, die noch aus den Kriegsjahren 1908 und 1909 fortbestand und die während der Dauer der jüngsten Prosperitätsperiode nur wenig gemildert wurde. Der Arbeitsmarkt litt deshalb selbst in den Jahren der günstigeren Konjunktur fortgesetzt unter einem starken Ueberangebot von Arbeitskräften. Angesichts dieser Tatsache konnte von einer genügenden Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft während der verfloffenen kurzen Dauer der Produktionssteigerung nicht die Rede sein. Um so fühlbarer mußten deshalb die Arbeiterschaft und ihre gewerkschaftlichen Organisationen von dem abermaligen Niedergang der Konjunktur betroffen werden.

Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, wenn man selbst in Gewerkschaftskreisen von banger Beforgnis um die Fortentwicklung der Gewerkschaften erfüllt war und den Ergebnissen der Statistik für 1913 mit einer gewissen Spannung entgegen sah. Glücklicherweise haben sich die Befürchtungen auf einen stärkeren Rückgang der Mitgliederzahl nicht erfüllt. Der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands waren im Jahre 1913 47 Zentralverbände angeschlossen. Diese hatten im Jahresdurchschnitt 2 548 763 Mitglieder, darunter waren 223 676 weibliche. Im Jahre 1912 betrug die Mitgliederzahl 2 530 390, es ist demnach im Jahresdurchschnitt eine Vermehrung von 18 373 Mitgliedern eingetreten. Diese Er-

höhung des Mitgliederbestandes ist nicht so erheblich, um sie als einen Fortschritt in der Mitgliederentwicklung bewerten zu können. Doch wurde ein solcher bei der ungünstigen wirtschaftlichen Lage auch nicht erwartet und darum bietet dieses Ergebnis keine Enttäuschung. Gegenüber dem Mitgliederbestande am Schlusse des Jahres 1912 ist allerdings eine Verminderung der Mitgliederzahl um 60 822 erfolgt. Ein Vergleich der Ziffern am Jahreschlusse ergibt jedoch kein zutreffendes Bild der Mitgliederentwicklung von Jahr zu Jahr, da die Ergebnisse einzelner Quartale auf Zufälligkeiten beruhenden Schwankungen unterworfen sind.

Ohne Zweifel ist ein erheblicher Teil des Mitgliederverlustes im 4. Quartal auf die gegen die Vorjahre stark erhöhte Einziehung von Mannschaften zum Wehrdienst zurückzuführen. Diese Annahme wird auch durch die Tatsache gestützt, daß die weiblichen Mitglieder nur mit 808 an dem Mitgliederabgang im 4. Quartal beteiligt sind. Der hauptsächlichste Verlust entfällt daher auf die männlichen Mitglieder.

Wie sich die Mitgliederbewegung seit 1891, dem Beginn der Gewerkschaftsstatistik, gestaltet hat, wird durch folgende Aufstellung veranschaulicht. Es betragen im Jahresdurchschnitt die Mitgliederzahlen und Zunahmen:

Jahr	Zahl der Verb.	Mitgliederzahl	Zunahme gegenüber dem Vorjahre absolut	in Proz.
1891	62	277 659	—	—
1892	56	287 049	—	—
1893	51	223 590	—	—
1894	54	246 484	22 964	10,27
1895	53	259 175	12 681	5,14
1896	51	329 290	70 055	27,03
1897	56	412 359	83 129	25,25
1898	57	493 742	81 383	19,74
1899	55	580 478	86 731	17,57
1900	58	680 427	99 954	17,22
1901	57	677 510	—	—
1902	60	733 206	55 696	8,22
1903	63	887 698	154 492	21,07
1904	64	1 052 108	160 410	18,52
1905	66	1 344 603	292 695	27,82
1906	61	1 689 709	344 906	25,05
1907	60	1 865 506	175 797	10,40
1908	57	1 831 731	—	—
1909	58	1 832 667	936	0,05
1910	51	2 017 298	184 631	10,07
1911	48	2 320 986	303 688	15,05
1912	47	2 530 390	209 404	9,02
1913	47	2 548 763	18 373	0,73

In dieser Aufstellung nicht miteinbegriffen sind die Verbände der Landarbeiter und Hausangestellten, die 1913 zusammen 24 955 Mitglieder zählten. Diese Uebersicht über eine Entwicklungsreihe von 23 Jahren zeigt uns den seit 1894 eingetretenen, nur durch Krisenjahre kurz unterbrochenen glänzenden Aufstieg der Zentralverbände. Ganz merklich unterscheidet sich das Ergebnis der Mitgliederbewegung des verfloffenen Jahres von dem des Krisenjahres 1908, das einen Verlust von 33 775 Mitgliedern aufweist, während 1913 noch ein kleiner Gewinn zu verzeichnen ist.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich im Jahresdurchschnitt beträchtlich höher gesteigert als die der männlichen. Es ist dies auf die schon erwähnte Tatsache zurückzuführen, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder am Jahreschlusse 1913 gegenüber dem Jahre 1912 nur einen geringen Rückgang aufweist. Die Zentralverbände zählten 1913 223 676 weibliche Mitglieder. Es ist gegenüber dem Jahre 1912 ein Zuwachs von 7214 weiblichen Mitgliedern erfolgt. Der Anteil der weiblichen Mitglieder an der Gesamtzahl hat sich entsprechend der stärkeren Zunahme von 8,6 Proz. auf 8,8 Proz. erhöht.

Der Verband der Blumenarbeiter trat mit Schluß des Berichtsjahres zum Fabrikarbeiterverband über, so daß die Zahl der gegenwärtig der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände (außer den Hausangestellten und Landarbeitern) 46 beträgt.

**Internationales.**

**Oesterreich.** Der Krieg hat auch in Oesterreich auf die Arbeitslosigkeit stark eingewirkt. Der österreichische Buchbinder-Verband berichtet hierüber: Im Laufe von drei Wochen hat sich die Zahl der arbeitslosen Mitglieder ungefähr verdreifacht. Während in der dreißigsten Woche dieses Jahres, der letzten vor dem Krieg, an 60 arbeitslose Mitglieder Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt wurde, stieg deren Zahl bis zur 33. Woche auf ungefähr 420 Mitglieder an. Dazu kommt aber noch, daß die Zahl der Arbeitslosen von Tag zu Tag steigt. Insbesondere macht sich die Arbeitslosigkeit in der Schreibwaren- und in der Geschäftsbücherbranche bemerkbar, doch ist auch die Sortimentsbuchbinderei hiervon betroffen, auch macht sich die Stagnation in der Buchdruckerei sehr unliebsam bemerkbar. Um den so bedeutend erhöhten Ansprüchen mindestens teilweise nachkommen zu können, mußte der Verein einzelne seiner Unterstützungsabteilungen ganz sistieren, in anderen die Unterstützungssumme reduzieren. Nach dieser Richtung hin hat er folgende Beschlüsse gefaßt: Die Arbeitslosenunterstützung am Orte wird in der I., II. und III. Klasse um je 30 Heller, in der IV. und V. Klasse um je 40 Heller per Tag reduziert. Die Unterstützung beträgt sonach in der I. Klasse 60 Heller, in der II. Klasse 80 Heller, in der III. Klasse 90 Heller, in der IV. Klasse 1 Kr. und in der V. Klasse 1,30 Kr. per Tag. Die Arbeitslosenunterstützung auf der Reise, der Uebersiedlungskostenbeitrag und der Krankengeldzuschuß werden sistiert. Die Invalidenunterstützung jener Invaliden, die ein anderweitiges regelmäßiges Einkommen (Pension usw.) haben, wird sistiert. Diese Aenderungen des Unterstützungsreglements traten vom 23. August in Wirksamkeit, so daß die reduzierte Unterstützung zum erstenmal am 29. August ausgezahlt wurde.

**Dänemark.** Der Ausstand unserer Kollegenschaft in Dänemark, der am 11. Juli begann, wurde am 31. Juli durch ein neues Tarifabkommen beendet, das von unserer Kollegenschaft in Kopenhagen mit 294 gegen 249 Stimmen angenommen wurde. Der Vertrag gilt bis 1. April 1921. In der Provinz wird die tägliche Arbeitszeit sofort von 10 auf 9½ Stunden verkürzt, so daß sie der in Kopenhagen bestehenden entspricht und vom 1. April 1917 an wird sie in ganz Dänemark auf 9 Stunden herabgesetzt. Der Stundenlohn wird sofort um 3 oder 2 Oere, für die weiblichen Arbeiter um 2 Oere erhöht und vom 1. April 1917 an um weitere 2 Oere. Zur Verhandlung über die Akkordpreise wurde ein Ausschuß eingesetzt, der seine Arbeit bis 1. März 1915 abgeschlossen haben soll. („Papier-Zeitung.“)

**An die Album-, Mappen- und Galanteriearbeiter Berlins!**

Die durch den Krieg hervorgerufene Arbeitslosigkeit hat die Kollegen unserer Branche am meisten mitbetroffen. Fast alle Unternehmer haben ihre Betriebe geschlossen, so daß nur eine ganz kleine Anzahl Kollegen beschäftigt ist und mit stark verkürzter Arbeitszeit fühllos nehmen muß. Andere Kollegen haben in dem unter den jetzigen Verhältnissen stark beschäftigten Sattlergewerbe Arbeit gefunden.

Der Verband der Sattler und Portefeuille hat für seine vollbeschäftigten Mitglieder eine zehnprozentige Extrasteuer ausgeschrieben, die zur Unterstützung der arbeitslosen Mitglieder verwandt wird. Wir machen alle in unserem Verbandsorganisierten Kollegen, die in diesen Betrieben beschäftigt sind, darauf aufmerksam, daß sie die zehnprozentige Extrasteuer ebenfalls, und zwar an unsere Organisation, zu leisten und gegen Quittung im Bureau der Zahlstelle abzuführen haben. Die Quittung dient dem im Betriebe amtierenden Vertrauensmann des Verbandes der Sattler und Portefeuille als Ausweis.

Die Branchenleitung der Album-, Mappen- und Galanteriebranche in Berlin.

**Adressenänderungen.**

Trier. D. Hänisch, Reufstr. 94, III.  
 Mannheim-Ludwigshafen. C. Göbe, Mannheim, Laurentiusstr. 7, II.  
 Magdeburg. R. Schuber, Knochenhauerufer 36, II.  
 Freibrunn. Fr. Diem, Cäcilienstr. 22.